

Interdisziplinäre Untersuchungen zum Ferrum Noricum in Hüttenberg.

Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen der Jahre 2009–2010

BRIGITTE CECH

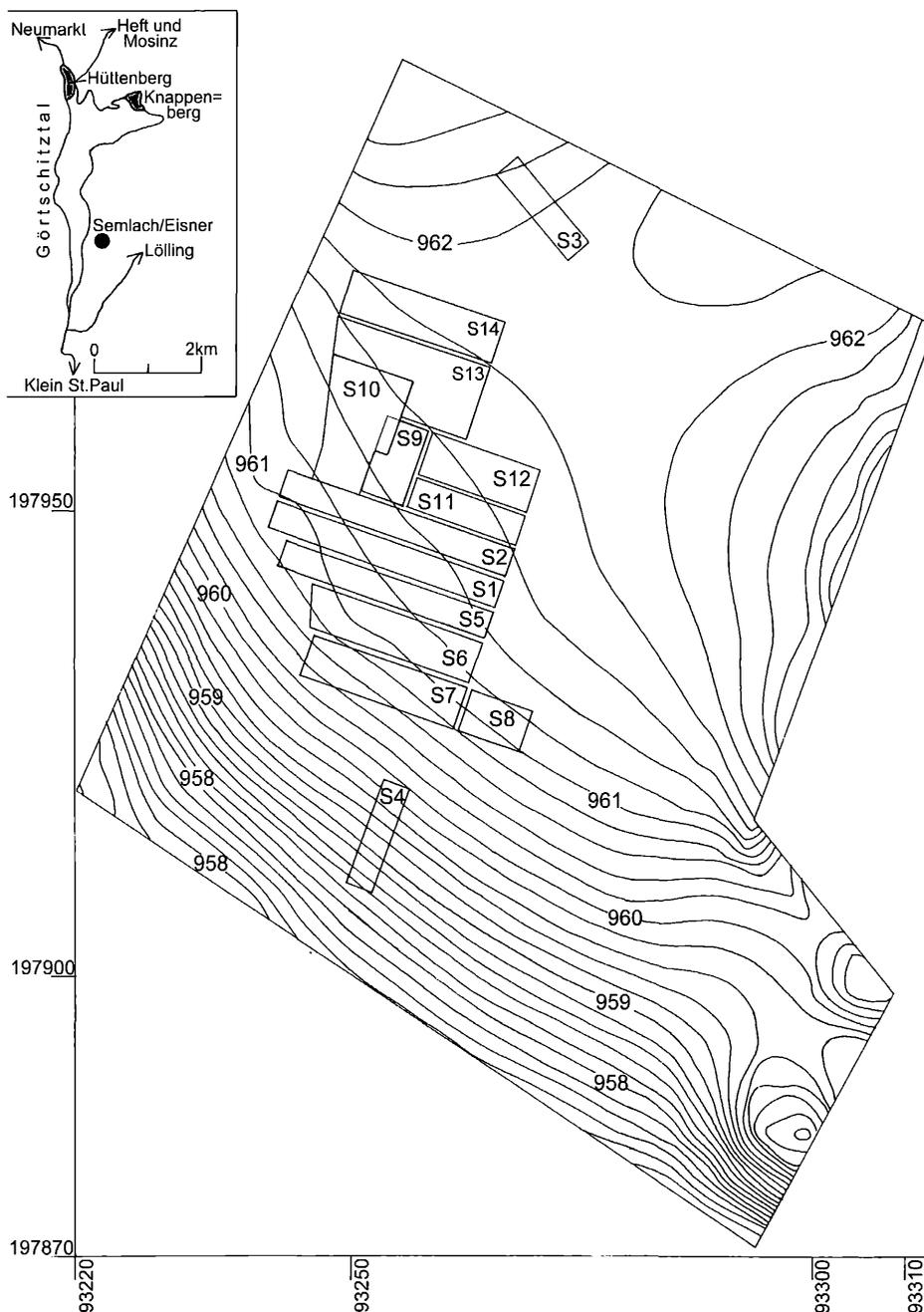


Abb. 1: Der Kernbereich der Fundstelle Semlach/Eisner mit der Lage der Grabungsschnitte

Die im Jahr 2003 begonnenen archäologischen Untersuchungen zur vorrömischen und römischen Eisenproduktion am Hüttenberger Erzberg wurden im Sommer 2009 auf der Fundstelle Semlach/Eisner mit

großem Erfolg weitergeführt! Die in den vergangenen Jahren zusammenhängend ergrabene Fläche wurde nach Norden erweitert (Lage von Schnitt 13 siehe Abb. 1).

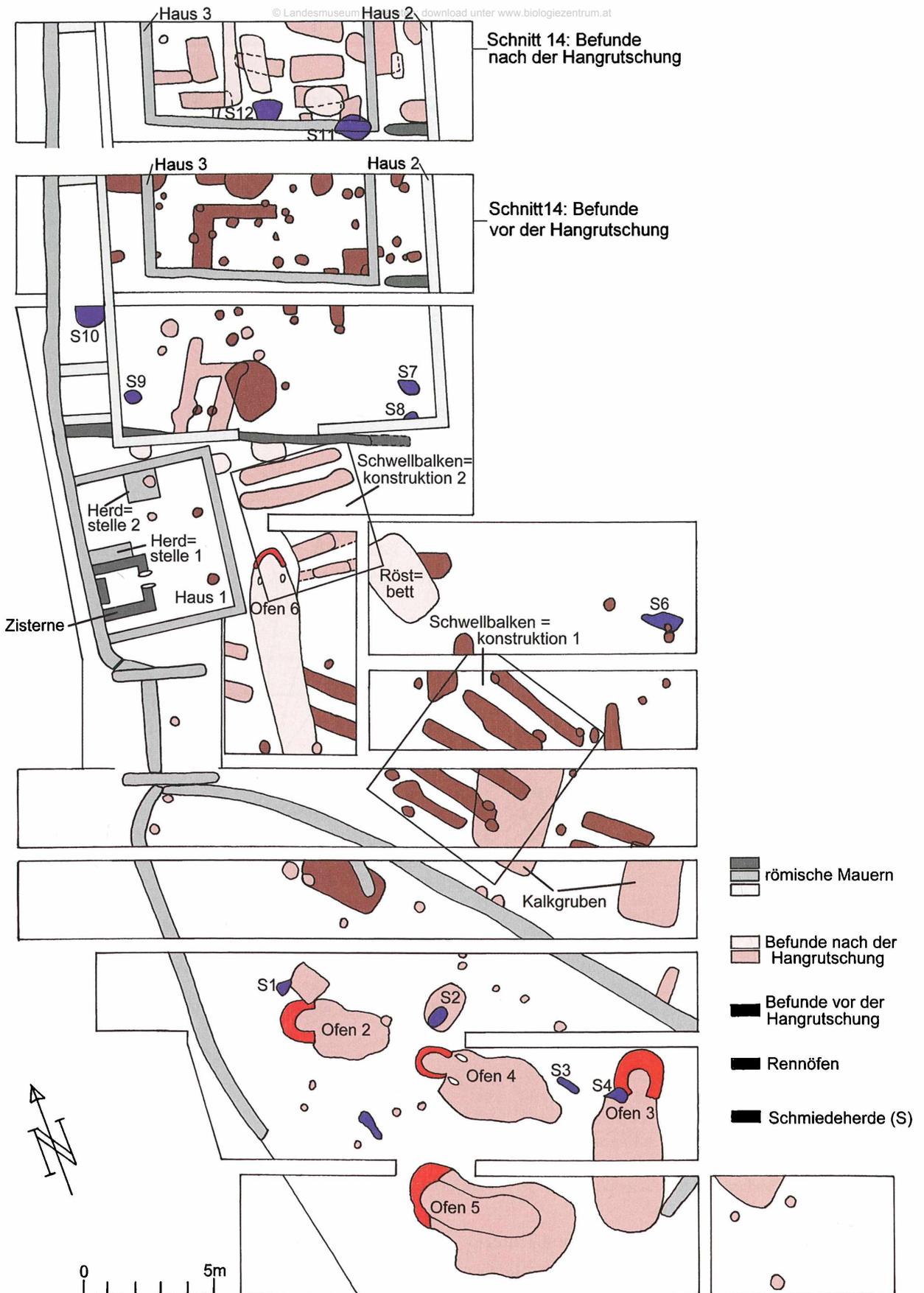


Abb. 2: Grabungsplan der Schnitte 1, 2 und 5 bis 14



Abb. 3: Die Lagerhalle – Blick nach Osten. Aufn. Frank Stremke

Auf der Grabungsfläche nördlich des Verhüttungsareals des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. mit seinen vier Öfen (Ofen 2 bis Ofen 5) und fünf Schmiedeherden (S1 bis S5) zeichnet sich eine deutliche Stratigraphie ab, die zeigt, dass die räumliche Struktur des römischen Industrieareals im Lauf seines Bestehens mehrmals verändert wurde (Abb. 2).

Ebenso wie im Süden der Grabungsfläche trennt auch hier eine Mauer im Westen Arbeits- und Wohnbereiche von der Schlackenhalde. Nach dem derzeitigen Forschungsstand ist die Stratigraphie folgendermaßen zu interpretieren. Zu unterst, eingetieft in den anstehenden Boden, finden sich Pfostenlöcher und Sohlgräben. Fünf dieser Sohlgräben liegen parallel zueinander und können als Schwellgräben eines rund 7 mal 5 m großen Holzgebäudes (Schwellbalkenkonstruktion 1) interpretiert werden. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. kam es zu einer Hangrutschung, deren Material diese Befunde überlagert. Der Ursprung dieser Hangrutschung, in deren Material Keramik der Bronzezeit gefunden wurde, liegt auf den Hängen im Norden der Fundstelle. In diese Überlagerungsschicht, die nach Norden zu deutlich mächtiger wird, sind weitere Pfostenlöcher und Sohlgräben eingetieft. Auch hier ergeben parallel zueinander liegende Gräben den Grundriss eines 5 mal 4,5 m großen Gebäudes in Holzbauweise (Schwellbalkenkonstruktion 2). Diese Struktur wird durch die Arbeitsgrube von Ofen 6 und die

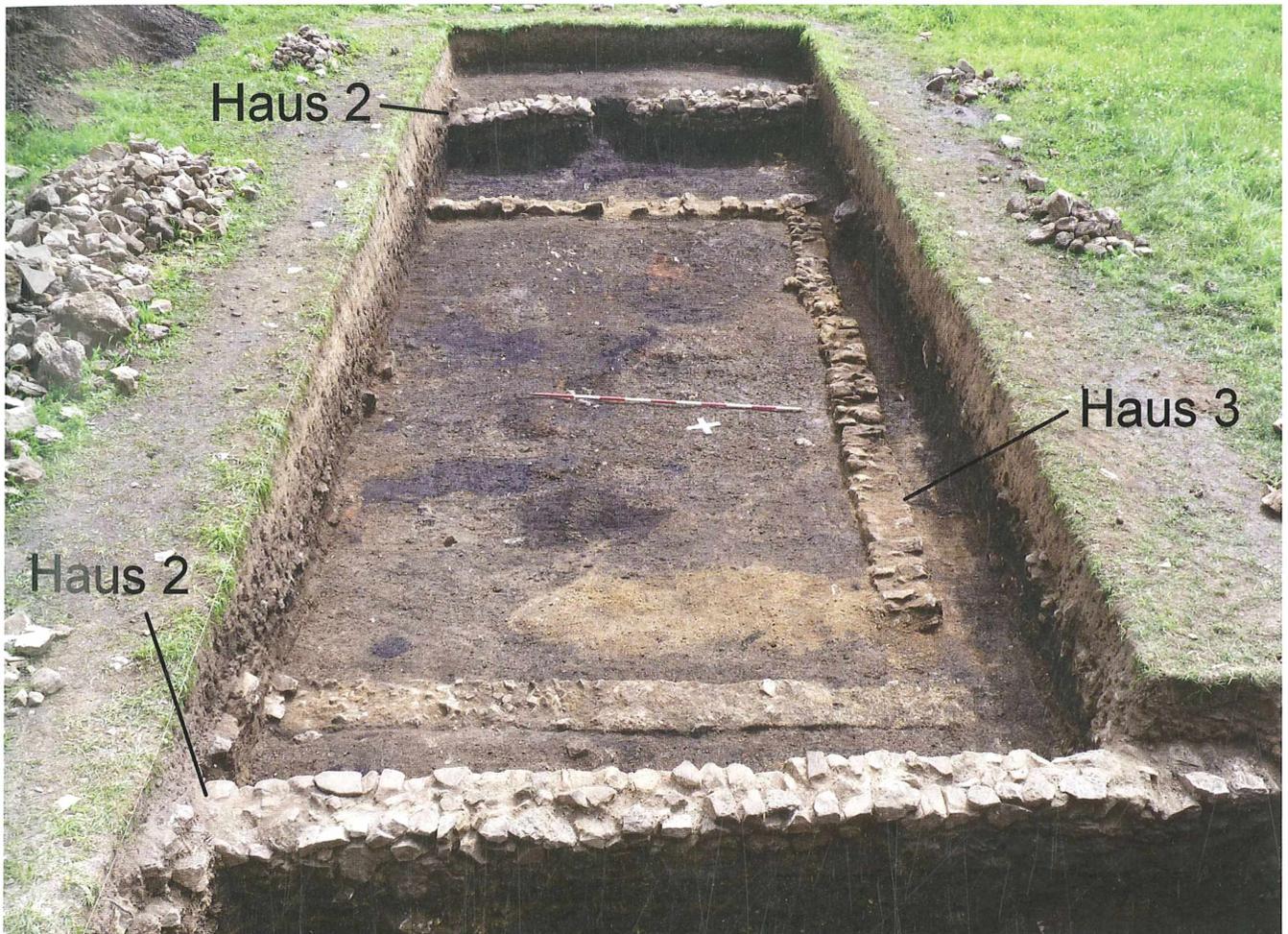


Abb. 4: Die Lagerhalle (Haus 2) und Haus 3 – Blick nach Osten. Aufn. Brigitte Cech



Abb. 5: Schmiedeherd 12 – Blick nach Osten. Aufn. Brigitte Cech

Röstgrube gestört. Ebenfalls in die Überlagerungsschicht eingetieft sind fünf kleine Schmiedeherde (S6 bis S10) und zwei Kalkgruben. Nach Außerbetriebnahme von Ofen 6 wurde der Ofen und die Arbeitsgrube mit Schlacken planiert und ein kleines Gebäude an die Westmauer angebaut, das als Zisterne interpretiert werden kann. In weiterer Folge wurde diese Zisterne außer Betrieb genommen und ein Haus in Fachwerkbauweise darüber gebaut. Die Herdstelle dieses Hauses (Herdstelle 1) wurde an die nördliche Mauer der Zisterne angebaut. Im Zuge der Erneuerung des Estrichs dieses Hauses wurde die Herdstelle (Herdstelle 2) an die Nordseite verlegt. Nach Aufgabe dieses Gebäudes wurde im Norden davon ein großes Gebäude errichtet, dessen Steinfundament erhalten geblieben ist (Abb. 3). Nach dem derzeitigen Forschungsstand hatte dieses Gebäude einen Holzboden und Holzwände. Auf Grund seiner Breite von 12 m und dem breiten Eingang (3 m) ist für dieses Gebäude eine Funktion als Lagerhalle anzunehmen.

Im Norden der in den Vorjahren ergrabenen Fläche wurde ein 4,5 mal 17,5 m großer Schnitt (Schnitt 14) angelegt (Abb. 1). Die im Jahr 2009 angeschnittene, 12 m breite Lagerhalle (Haus 2) setzt sich nach

Norden fort, die Nord-Süd Ausdehnung ist nach wie vor unbekannt (Abb. 2). Anhand der Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion ist anzunehmen, dass sie rund 15 m beträgt. Von großer Bedeutung ist ein weiteres römisches Haus (Haus 3), das älter als die Lagerhalle ist. Dieses Haus hat eine Ost-West Ausdehnung von 8 m (Abb. 4). Auch bei diesem Gebäude ist die Nord-Süd Ausdehnung noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist Haus 3 zeitgleich mit dem im Jahr 2007 freigelegten Haus 1. Die im Vorjahr angeschnittene massive Steinpackung zwischen Haus 2 und der die Schlackenhalde vom Arbeits- und Wohnbereich trennenden Westmauer setzt sich ebenfalls nach Norden fort. Erwähnenswert sind ferner zwei weitere kleine Schmiedeessen zum Ausschmieden der Luppen (Abb. 5).

Nach dem derzeitigen Stand der Forschung gibt es auf der Fundstelle Sendlach/Eisner mehrere römische Besiedlungsphasen, wobei zwei, durch das Material einer Hangrutschung deutlich getrennte Holzbauphasen, bestehend aus Pfostenlöchern, Schwellgräben und Gruben, von Steinbauphasen (Zisterne, Haus 1 und Haus 3, sowie Haus 2) abgelöst werden. Diese Mehrphasigkeit ist von großer Bedeutung, da hier



Abb. 6: Kleiner Löffel aus Bein. Aufn. Andreas Rausch

erstmalig Umgestaltungen der Infrastruktur einer römischen Industrieanlage archäologisch dokumentiert werden können.

Das Fundmaterial entspricht dem der vorhergegangenen Jahre: Tierknochen, Keramik, Glas, eine Fibel und eine Münze sowie ein kleiner Löffel aus Bein (Abb. 6).

Die Gesamtpublikation der Ergebnisse der interdisziplinären Untersuchungen der Jahre 2006 bis 2009 zum Ferrum Noricum auf der Fundstelle Semlach/Eisner ist in Arbeit. Sie wird, so wie die Monografie zu den

Arbeiten der Jahre 2003 bis 2005, in der Reihe Austria Antiqua erscheinen.

Anschrift der Verfasserin

*Univ.-Doz. Dr. Brigitte Cech
Quaringasse 22/3/7
A-1100 Wien
b.cech@gmx.at*

ANMERKUNGEN

- 1 Die Autorin dankt dem Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die Finanzierung der Forschungsarbeiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2009_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Cech Brigitte

Artikel/Article: [Interdisziplinäre Untersuchungen zum Ferrum Noricum in Hüttenberg. Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen der Jahre 2009-2010. 81-85](#)